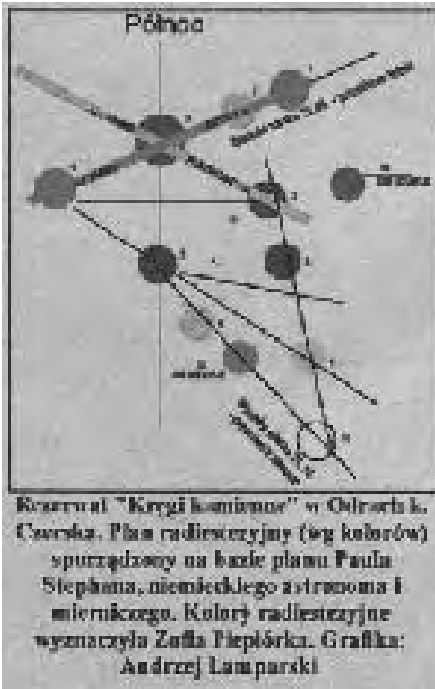


Lokaltermin

Themenbereich Megalithanlagen

Reise- und Besuchstipps für Sehenswürdigkeiten oder Objekte abseits normaler Fahrtrouten

Die Steinkreise von Odri



Die Steinkreise von Odri in der Kaschubei (eine Fahrstunde südwestlich von Danzig/Gdansk) gelten als bedeutendstes Megalith-Denkmal in Polen. Sie sind in den letzten einhundert Jahren vollständig ausgegraben und untersucht worden, so dass sie heute eigentlich nur noch ein Kunstwerk des 20. Jahrhunderts sind. Wer immer dort Erkenntnis sucht, wird nur noch die Hinterlassenschaften der Archäologen finden.

Als solche ist die Anlage freilich optisch durchaus noch beeindruckend. Insgesamt sind zehn (früher: zwölf) Kreise mit Durchmesser zwischen elf und vierzig Metern sowie eine Ellipse auf engem Raum auf einer Lichtung angeordnet, dazu zahlreiche Hügelgräber und ein Erdtrichter. In der Mitte jedes Kreises befanden sich jeweils eine, zwei oder vier Stelen.

Die Auffassungen über das Alter der Anlage gehen weit auseinander: Manche setzen ihre Entstehung in eine mythische

Vorzeit („6.000 Jahre alt“), die polnischen Historiker sind überzeugt, das erste Jahrhundert unserer Zeitrechnung müsse richtig sein. Der letzte Ausgräber, Prof. Grabarczyk, glaubt sogar, die Entstehungszeit auf die 70er und 80er Jahre des ersten Jahrhunderts festsetzen zu können. Die Kreise dienten demnach als eine Art Versammlungsfeld für die Stammesältesten der Goten. Die zahlreichen Gräber im Umfeld der Kreise sollen dann spätere Siedler angelegt haben.

Meiner Meinung nach sind diese Anlagen in eine Zeit unmittelbar vor den Stadtgründungen zu datieren.

Wir waren mit Zofia Piepiórka verabredet, die diese Steinkreise intensiver als alle Ausgräber erforscht hat. Sie hat Dutzende abenteuerlich-romantische Exkursionen zu den Steinkreisen unternommen (als man noch mit der Bahn fuhr und lange Fußmärsche auf sich nehmen musste) und eine eigene Theorie entwickelt:



Das „versteinerte Liebespaar“



Zofia Piepiórka's Megalithmuseum



Der „steinerne Krieger“

Die Steinkreise stellen nach ihrer Auffassung ein hyperkosmisches Abbild der Hyaden dar. Die V-förmige Anordnung lässt dies durchaus als plausibel erscheinen, zumal die benachbarten

Steinkreise in Wesiory den Plejaden gleichen.

Schon für den ersten Vermesser, Paul Stephan (1912) war übrigens klar, dass es sich um eine astronomisch fundierte

Anlage handelte. Für Zofia Piepiórka sind die Steine jedoch mehr: Träger von Informationen, welche frühere außerirdische Besucher hinterlassen haben. Eine Art unverwüster Makrochips, das Testament Adams. Sie hat den einzelnen Kreisen radiästhetische Farben zu ordnen können. Besonders hochenergetisch wirkt der „blaue Kreis“, Nummer 3, in dem sich die „Goldlinie“ mit der „Platinlinie“ kreuzt.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Steinkreise ein Mekka der polnischen Radiästheten und Wunderheiler geworden sind, die dort neuerdings auch deutsche Touristen mit den Erkenntnissen von Zofia Piepiórka unterhalten – natürlich ohne sie zu erwähnen.

Unverkennbar sind auch für mich radiästhetischen Laien einige Figuren auf den Steinen.

Das beeindruckendste Gebilde freilich ist ein roter Stein, den Zofia Piepiórka in ihrem privaten Megalithmuseum aufgestellt hat, der ewig kopfüber in der Erde steckte, bis sie ihn auf ihr Grundstück in Małe Stawiska ziehen ließ und umdrehte: das „versteinerte Liebespaar“, von dem eine lokale Legende erzählte, lange bevor der Stein freigelegt wurde.

(Herwig Brätz)

Unsere Rubrik „Lokaltermin“

Geht es Ihnen nicht auch so? Sie lesen einen Artikel über ein interessantes Objekt. Eigentlich würden Sie sich gern selbst ein Bild machen oder die Angaben des Verfassers nachempfinden, also hinfahren und selbst anschauen, wenn es sich um einen Ort, ein Bauwerk oder um einen speziellen Platz handelt. Oder Sie interessieren sich für einen ganz bestimmten Themenkreis. Sie kennen aber nur Ihre nähere Umgebung. Wäre es da nicht interessant, von anderen „Insidern“ neue Reisetipps zu erhalten?

Wie oft reisen wir durch Deutschland oder Europa - oder auch weiter weg - und wissen nicht, dass wir nur ein paar Kilometer an einem interessanten Ort, Objekt oder Platz vorbei gefahren sind! Irgendwann lesen wir dann in der SYNESIS oder einer anderen Zeitschrift einen Artikel darüber und ärgern uns, eine Gelegenheit verpasst zu haben.

Daher bringen wir für alle, die gern selbst nachprüfen oder forschen möchten, in der Rubrik „Lokaltermin“ Beiträge, die Reiseanregungen enthalten. Es handelt sich hierbei nicht um die Ankündigung von EFODON-Exkursionen, die zu diesen Orten führen sollen, sondern um Anregungen und Hinweise für eigene Besuche und Erkundigungen, was natürlich nicht ausschließt, dass irgendwann einmal auch eine EFODON-Exkursion dorthin unternommen werden könnte.

Die Rubrik „Lokaltermin“ wird von Wilfried Augustin und Paul D. Schmidt koordiniert.